Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Hamburg.

(Fortsetzung.)

Die Seite des Walles zwischen dem Damm- und Steinthore, mit deren Abtragung man sich jetzt beschäftigt, wird ein nicht minder erfreuliches Bild darbieten, indem man von einem hierzu erbaueten Pavillon aus die Aussicht über die ganze Außen-Alster haben wird, deren Umgebung wahrlich schön genannt zu werden verdient. Die jetzt verfallene Lombardbrücke, welche über den Arm der Alster führt, welcher sich zur Stadt hinneigt und die sogenannte Binnen-Alster bildet, soll von Gußeisen hergestellt werden. — Unser Jungfernstieg, diese schöne, selbst im Auslande berühmte, Promenade wird durch einen neuen Erddamm von 70 Fuß Breite, an der Nordseite der Binnen-Alster, eine ansehnliche, erfreuliche Vergrößerung gewinnen. Schon ist von der Wallseite aus der Anfang gemacht und man hofft ihn in Jahresfrist vollendet und mit Bäumen bepflanzt zu sehen.

Unmittelbar an diese Vergrößerung des Jungfernstiegs knüpft sich die, bald zu hoffende, Erfüllung eines Lieblingwunsches aller Freunde der dramatischen Kunst unserer Stadt. Wir meinen die Erbauung eines neuen Stadttheaters. — Der Verein angesehener Männer, welcher sich zu diesem Entzwecke vor einigen Jahren bildete, und dessem Wirken sich so manches verjährte Privilegium, das allgemeine Beßte nicht berücksichtigend, entgegenstellte, scheint nun entschlossen, die günstige Gelegenheit, welche ihm durch Abtragung des, in der Dammthorstraße belegenen, ehemaligen Kalkhofes, einen für dieses Unternehmen sehr vortheilhaften Platz darbietet, benutzen zu wollen. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß der gute Wille diesen wackern Männern durch Erfolg gekrönt werden möchte. Lebte der edle Friedrich Ludwig Schröder noch, er würde gewiß der guten Sache manches Opfer gebracht und durch Rath und That die Gründung eines neuen, würdigen Kunsttempels unterstützt haben. Seine Erben aber scheinen anders zu denken und ihrem Interesse nicht eine Handbreit vergeben zu wollen. — Möge sich alles zu gegenseitiger Zufriedenheit ausgleichen lassen, uns würde durch diese neue Schöpfung, die sich sicher, unter Leitung der jetzigen einsichtvollen Directoren, dem alten bewährten Institute würdig anschlösse, ein neues Leben in manchem Zweige der dramatischen Kunst, besonders der Oper, erblühen. So bald etwas Sicheres über die Sache bekannt wird, werden wir durch Vespertinens Hülfe dem Auslande das Erscheinen dieser neuen Morgenröthe an unserm Kunsthimmel verkündigen.

Des Neuen wurde uns, seit der Lenz begann, nicht gar viel im Theater dargeboten. Steinau's „Prinz und Kammerpachter" hielt sich nur einige Male durch die sehr gute Darstellung. Am 11. Mai erschien zuerst: „Die Ochsenmenuet" und wurde durch die treffliche Darstellung des Istock, durch Hrn. Spitzeder vom Königstädter Theater in Berlin, mit Beifall aufgenommen, obgleich manchen Rollen darin eine ziemlich flaue Darstellung zu Theil wurde. Besonders kalt gab eine unserer ersten Sängerinnen, Dlle. Spitzeder, die Schwester des trefflichen Künstlers, die Therese. Der Götterfunke, der, das Herz entzündend, das Herz trifft, scheint sich bei dieser Künstlerin noch nicht anfachen zu wollen. Vortrefflich gab unser wackerer Schwartz den Meister Haydn. — Kotzebue's: „Der gerade Weg der beßte", erschien bei uns, auf Veranlassung eines Gastes, unter dem Namen: „Der Schleicher" zum erstenmale. — Furore machen, wie an andern Orten, so auch bei uns, die am 25. Juni zuerst auf die Bühne gebrachten und seitdem sechs Mal wiederholten: „Sieben Mädchen in Uniform", eine Vaudeville-Posse nach dem Französischen der Herren Théaulon und d'Artois, von Angely. Die kleine Compagnie, bestehend aus Dlle. Schäfer (Corporal), Lichtenheld, le Gaye, Grünwald, Gerson und den Damen Hesse und Fischer, marschirt und exercirt trefflich, und der Commandant des Forts, Invalide Briquet (Herr Gloy), würdig unterstützt durch seine alten Kameraden Bataille (Hr. Schrader) und Sansquartier (Hr. Mädel), ergötzt durch seinen unübertrefflichen Humor und durch sein anständiges Spiel außerordentlich. Höchst drollig ist die Scene, wenn er über seine junge Mannschaft Apell hält und dabei ihre wirklichen Namen, in's Französische übersetzt, aufruft. Unser einsichtvoller Director Schmidt soll den heitern Scherz mit kundiger Hand genießbarer gemacht haben. — Dieser Posse war als Vorspiel fast immer beigegeben: „Die beiden Britten", auch nach dem Französischen, aber von Carl Blum. Hier thut ebenfalls die meisterhafte Darstellung das Beßte; sonst würden wir die Breittretung des, sonst recht artigen, Stoffes zu rügen haben. Besonders zu loben sind Schwartz (Kaufmann Pearce), Dlle. Nanette Steiger (Betty) und Lenz (Lord Damby), obgleich wir an dem Letzten die anglisirende Sprache tadeln möchten, weil ja das Stück in England spielt. Höchst ergötzlich wird von beiden Darstellern die Punschscene und das Zusammentreffen am Ufer der Themse gegeben. — Unser Herr Gloy hat in Berlin im Mai mit großem Beifalle Gastrollen gegeben, obgleich er dort nicht einmal in seinen vorzüglichsten Rollen hat auftreten können. Es wird genug seyn zur Empfehlung dieses Künstlers, wenn wir versichern, daß er den Doctor Bartolo, den Bischof Hiob im „Demetrius", den Seneschall im „Johann von Paris", den Grafen Lerma im „Don Carlos", die falsche Prima Donna und den Schweizer in den „Räubern" in gleicher Vollendung giebt. — Auch das Lebrun'sche Ehepaar ist von seiner Kunstreise nach Riga zurückgekehrt und mit Enthusiasmus begrüßt worden. — Der Tenorist Herr Beils ist gleichfalls wieder zurück, und nur Dlle. Pohlmann weilt noch im Norden, wo sie sich neue Lorbeeren ersungen hat. Ein schmerzlicher Verlust wird uns im August durch den Abgang des Hern Weiß zum Berliner königlichen Theater treffen. Schwer wird die Direction ihn, der uns als Künstler und Mensch gleich lieb geworden, ersetzen können.

An aus allen Gegenden uns zuströmenden Gästen hat es natürlich nicht gefehlt. Im Mai erschien zuerst Herr und Mad. Spitzeder. In ihm lernten wir einen eben so wackern Komiker als tüchtigen Bassisten kennen. Er trat als Osmin, Istock (3 Mal), Apotheker Stößel und Leporello, sie nur als Constanze auf, indem eine ernsthafte Unpäßlichkeit ihr ferneres Auftreten verhinderte. — Dann folgte Mad. Becker aus Prag, ein ehemals von einem Theile des Publikums sehr geschätztes Mitglied unserer Bühne. Ihre Darstellungen fanden — getheilten Beifall. Der geschickte Dramaturg, Herr Prof. Zimmermann, hat in einer hiesigen Zeitschrift: „Die Biene", ein eben so richtiges, als belehrendes Urtheil über diese, leider auf Abwege gerathene, Sängerin ausgesprochen.

(Der Beschluß folgt.)